

100% Down Under

*»Die größte Sehenswürdigkeit, die es gibt, ist die Welt -
sieh sie dir an.«*

~ Kurt Tucholsky ~

Wolf Stein

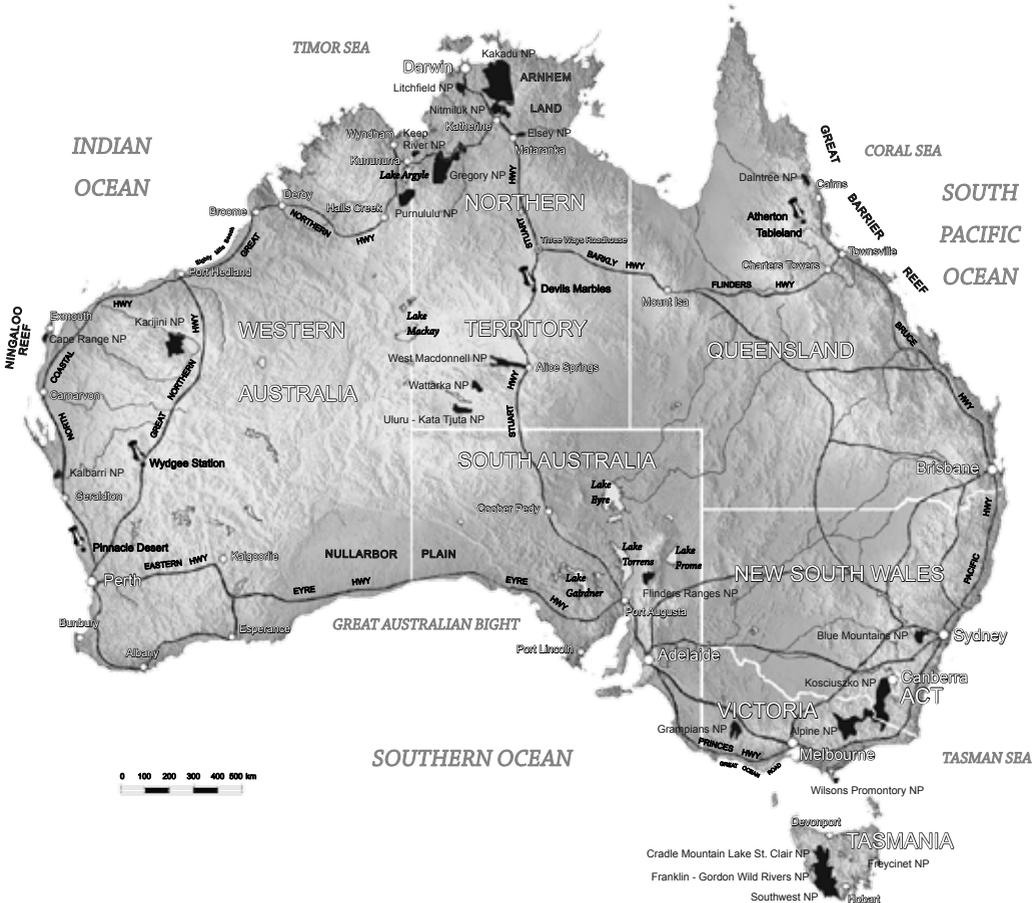
100% Down Under

Ein Rucksack voller Australiengeschichten



Inhalt

Vorwort.....	7
Auf nach Queensland.....	9
Northern Territory	61
Western Australia.....	119
South Australia bis Sydney	177
Sydney, Neuseeland und ab in die Heimat.....	235
Bildergalerie	303





SLOW

**PENGUINS
CROSSING**

Vorwort

Dieses Buch erzählt die Geschichte zweier junger Menschen, die auszogen, das ferne Australien zu erkunden. Das erste große Abenteuer ihres Lebens - spontan entschieden und durchgeführt. Es ist die Geschichte von Anne und mir, Woody. Ohne große Planung packten wir unsere Rucksäcke und erfüllten uns einen unserer größten Träume: ein Jahr Australien - ein Jahr Abenteuer pur und nach uns die Sintflut ...

Und ein Abenteuer war es wirklich - großartig, wunderschön, anstrengend, lustig und vor allem einmalig.

100% Down Under wollten wir erleben und mit einem Rucksack voller Australiengeschichten wieder zurückkehren.

Die folgenden Seiten sind eine unterhaltsame und heitere Beschreibung unserer außergewöhnlichen Reise. Sie soll all jenen Mut machen, die schon immer etwas wagen wollten, sich aber bisher nicht trautes, den letzten und entscheidenden Schritt zu gehen. Und sie soll zeigen, wie man mit etwas Selbstvertrauen, Glück und Menschenverstand fernab des Alltags die schönste und unbeschwerteste Zeit seines Lebens verbringen kann.



**NO
TOILETS
NEXT
32 km**

Die Känguruschwanzsuppe

In Paraburdoo besorgte ich mir Holzlack und Fugenmasse für mein Didjeridu. Jetzt hatte ich alles zusammen. So langsam konnte ich mit der Fertigstellung beginnen. Dies tat ich am Rande eines breiten ausgetrockneten Flussbettes. Hier zelteten wir abseits der anderen Reisenden, denn wir wollten unsere Ruhe. Anne kam die spontane Idee, einen gründlichen Hausputz durchzuführen. Sie begann damit, den kompletten Stationwagon von innen und außen zu reinigen. Das dauerte geschlagene vier Stunden. Ich beschäftigte mich derweil mit meinem Didj. Mit der Fugenmasse schloss ich die feinen Risse, die sich beim Trocknen des Holzes an dessen Enden gebildet hatten. Nun kam der schwierige Teil. Ich malte mit Bleistift einige geschwungene Muster auf das Holz. Diese Muster brannte ich mit glühenden Messerklingen ein.

Wir waren voll mit unserer Arbeit beschäftigt, als ein Jeep angebraust kam und direkt neben uns anhielt. Ein junger Australier sprang aus der Tür, ging zur Ladefläche, wühlte einen großen Schlafsack hervor und warf diesen in den Sand.

»Warum muss der sich denn ausgerechnet hierhin legen?« fragte ich Anne. »Hier gibt es doch nun wirklich genug Platz für alle!«

Der Typ sah aus wie ein Farmer - bekleidet mit Jeanshemd, Jeanshose und Hut. Er kam zu uns.

»G'day mates! How are you? Hot day, isn't it?«

Er sah, dass ich an einem Didjeridu arbeite und sagte: »Schönes Teil hast du da. Wusstet ihr, dass es nach Aborigineglaube Frauen verboten ist, das Didjeridu anzufassen? Das ist reine Männersache.«

»Aha, ist ja interessant«, dachte ich. »Also Anne, Finger weg!«

Die Unterhaltung ging weiter: »Ich hoffe, es stört euch nicht, dass ich mich hier neben euch packe. Bin auf der Durchreise von Darwin nach Perth und will mich nur kurz aufs Ohr hauen.«

Von Darwin nach Perth sind es über 4.000 Kilometer.

»Ist schon in Ordnung«, sagten wir.

»Trinkt ihr gerne Bier?«

Anne und ich sahen uns an: »Ja, eigentlich schon.«

»Dann hab ich was für euch.«

Er ging wieder zur Ladefläche und zog eine Kühlbox hervor.

»Hier! Könnt ihr haben. Sind zwölf Flaschen Bier drin. Die hat ein Kumpel bei mir im Auto vergessen und da ich keinen Alkohol trinke, kann ich damit nichts anfangen.«

»Oh, danke, danke! Das ist aber großzügig. Die trinken wir zum Abendbrot.«

Dann kam die nächste Frage: »Habt ihr denn schon mal Kängurufleisch gegessen?«

»Noch nicht so richtig, nur ein Würstchen. Aber wir würden es gerne mal probieren.«

»Kleiner Tipp! Da hinten wohnt ein Kängurujäger, der schläft zwar tagsüber, aber bei seiner Frau kann man sehr billig ein schönes Stück Fleisch kaufen. Geht doch einfach mal hin und fragt. So, das war's soweit von mir, ich leg mich jetzt ein bisschen hin.«

Er zog sich zurück und schlief. Die Sache mit dem Kängurufleisch klang hervorragend. Ich machte mich gleich auf zu dem besagten Grundstück.

Es war das einzige Haus weit und breit, eher ein kleines Gehöft. An der Zauntür stand: Vorsicht bissiger Hund!

Ich ging hinein.

Da saß der Köter auch schon vor mir. Ziemlich groß, aber

bei weitem nicht bissig. Einer von der ganz lieben Sorte. Ich klopfte an mehrere Türen und rief fragend, ob jemand zu Hause sei. Eine ältere Frau kam heraus und flüsterte freundlich: »Leise, mein Mann schläft! Hat die ganze Nacht geschossen. Was kann ich denn für dich tun?«

»Ich habe gehört, hier kann man billig Kängurufleisch kaufen. Das würde ich gern. Ich habe aber keine Ahnung, was man da am besten kauft und wie man es zubereitet.«

»Na, dann komm mit rein.«

Wir gingen in die Küche.

»Ich werde dir zwei Känguruschwänze mitgeben. Daraus machst du dann die berühmte Känguruschwanzsuppe. Das Fleisch musst du vier Stunden über dem Feuer kochen, bis es von allein vom Knochen abfällt. Dann musst du die Knochen raussuchen, etwas Gemüse dazugeben, würzen und schon hast du ne echt leckere Suppe.«

»Klingt gut. Was kostet denn ein Schwanz?«

»Drei Dollar.«

Ich fragte sie, wie lange sie hier schon leben würden, wie man Kängurus jage, ob der ausgetrocknete Fluss auch mal richtig Wasser trage und noch vieles mehr. Das gefiel der Frau. Eine Stunde lang erzählten wir in der Küche über das Leben hier draußen, über ihre Kinder, über die Trockenheit und so weiter. Nun zeigte sie mir das Grundstück. Sie hatten mehrere große Käfige mit bunten Singvögeln. Es war wie in einem kleinen Zoo. Wir kamen zum Kühlcontainer. Sie öffnete die Tür des riesigen Lkw-Anhängers. Von der Decke hingen mindestens fünfzig tote Kängurus ohne Köpfe. Auf dem Boden verteilt lagen die dazugehörigen abgetrennten Schwänze.

Sie griff sich zwei stattliche Exemplare, nahm ein langes Messer und sagte: »Jetzt zeige ich dir, wie man sie richtig zerlegt. Ist ganz schön schwer. Man braucht ein verdammt scharfes Messer, denn Känguruleder ist sehr zäh.«

Mit ziemlichem Kraftaufwand durchtrennte sie die Häute.

»Wenn die Haut entfernt ist, tastet man die Wirbel ab und schneidet den Schwanz in kleine Stücke. Und die werden dann gekocht. Das Fett löst sich in der Suppe auf. Warte, ich pack dir alles in eine Tüte.«

Wieder in der Küche angekommen, ging unser Gespräch weiter. Irgendwann fragte ich sie, was sie denn nun für das Fleisch bekäme.

»Ach weißt du was, ich gebe dir alles umsonst mit, weil wir uns so gut unterhalten haben.«

Sie öffnete den Kühlschrank.

»Hier hast du noch eine Büchse Gemüse für die Suppe. Dann wünsche ich guten Appetit.«

Ich wusste nicht, wie ich ihr danken sollte und fragte: »Trinken Sie gern Bier?«

»Ja, sehr gern! Auch mein Mann trinkt gerne Bier. Leider ist unser Vorrat gerade zu Ende gegangen.«

»Das trifft sich gut«, sagte ich. »Ich hab nämlich welches da.«

Ich lief zurück zum Auto. Anne dachte schon, der Känguru-jäger hätte mich mit seiner Beute verwechselt und erschossen.

»Wo warst du denn so lange?« fragte sie.

Ich erzählte ihr alles, machte Wasser heiß und schmiss das Fleisch in den Topf.

»Das muss jetzt vier Stunden kochen, bis es abfällt. Ich geh noch mal kurz rüber.«

Mit sechs Flaschen Bier in der Hand stand ich erneut in der Küche. Die Frau freute sich sichtlich über die Getränke.

»Hm, unsere Lieblingssorte, recht vielen Dank.«

Als wir in den Garten kamen, saß der erwachte Jägersmann höchstpersönlich auf einem Holzstuhl und sah uns an.

»Das ist der junge Mann mit dem Bier«, sagte seine Frau.

Die nächste Unterhaltung begann.

So etwas nenne ich doch eine nette Geschichte, oder? Wir hatten köstliche Känguruschwanzsuppe und ein paar Flaschen Bier zum Abendbrot. Alles kostenlos. Und alles nur, weil ein Kerl von Darwin nach Perth fuhr und genau neben uns seinen Mittagsschlaf halten wollte.

Wie es weitergeht?
Das steht im Buch!